

das gleiche Stück Papier, und jedes der fünf Mädchen hielt einen grünen Füllfederhalter in der Hand. Vorsichtig drückte ich mich hinter ihren Stühlen durch, keine blickte sich um. Ich aber las jedesmal auf dem weißen Briefbogen die beiden Worte „Dear Mummi“, mit genau den gleichen Buchstaben hingeschrieben.

Am Abend sah ich sie wieder. Im Speisesaal. Der Vater, korrekt schwarz gekleidet, saß an der Schmalseite des Tisches, hinter dem Tisch, an der Langseite, wie Hühner auf der Stange, hatten die Schwestern Platz genommen, eine neben der andern. Mit einem Augenmaß ohnegleichen hoben sie dieselbe Anzahl Nudeln von ihren Tellern, und führten sie, als würden ihre Hände an einer Schnur bewegt, gleichzeitig an den Mund.

Uebrigens sah ich an diesem Abend doch, daß es keine Fünflinge waren. Aber ich mußte schon scharf hinsehen, und das kann man anständigerweise nur gelegentlich einmal ein paar Augenblicke lang. Zwischen der Schwester am linken Tischflügel und der an dem rechten war unbedingt ein gewisser Altersunterschied. Die äußerste Linke war ein Backfisch, sechzehn, siebzehn alt, die äußerste Rechte aber eine vollendete Dame — also zwanzig, einundzwanzig. Dabei fiel mir ein, daß ich jeder einen geheimen Namen geben sollte; ich habe diese lächerliche Gewohnheit, allen möglichen Sachen Namen anzuhängen; mein Regenschirm heißt Theoderich. Diese Fünf mußten Namen haben, die ganz ähnlich und doch verschieden waren, das stand fest. Bevor ich ihre wirklichen Namen erfuhr, nannte ich sie nach den ersten Buchstaben des griechischen Alphabets: Alpha, Betha, Gamma, Delta, und die jüngste Epsilon. Gebildet ist man auch, nicht wahr?

Nebenbei bemerkt: Pelgrim hieß der Vater, Stanley Pelgrim von der Pelgrim-Stahl-Corporation; das erfuhr ich allerdings erst später.

Früh zog ich mich an, ging ans Meer hinunter. Auf meinem Badeplatz lagen hübsch nebeneinander fünf hellrote

Bademäntel, und auf jedem Bademantel ein rotgebundenes Buch. Auf jedem Buch der gleiche goldgedruckte Titel: Sesam und die Lilien.

Weit draußen im Meer schwammen die fünf.

Ich nahm eins der Bücher auf — ich habe es auch gelesen, es ist von Ruskin — und schlug es auf: das gelbe seidene Lesezeichen lag zwischen Seite 30 und 31. Legte das Buch hin, nahm das nächste — zwischen Seite 30 und 31 lag das Lesezeichen. Bei allen fünf „Sesam und die Lilien“ lag das gelbe Seidenband zwischen Seite 30 und 31.

Weiter. An diesem Mittag stand ich am Fenster meines Hotelzimmers und sah auf die weiße Straße. Zugegeben, ich wartete auf die fünf, auf die fünf Schwestern Pelgrim. Als sie endlich kamen, löste sich die eine, Alpha, aus der Reihe ihrer Schwestern, ging ein paar Schritte seitwärts auf einen niederen Felsvorsprung, öffnete einen kleinen photographischen Apparat und machte eine Aufnahme von dem Hotel Aurora. Zweifellos war ich am Fenster mit auf dem Bild. Nach ihr hüpfte Betha Pelgrim auf den Felsentritt, visierte mit ihrer Kamera, machte genau die gleiche Aufnahme. Dann Gamma, dann Delta. Als nun die jüngste, Epsilon, aufnahmebereit auf der niedrigen Steinplatte stand, ließ ich kurz entschlossen die Rolljalousie an meinem Fenster herabgleiten! Unser Hotel Aurora mußte also auf ihrem Film eine kleine Veränderung zeigen — und das freute mich: mein Fenster war verhüllt, und ich war verschwunden.

In diesem Augenblick fühlte ich, daß ich eine neue Lebensaufgabe hatte: ich mußte die Mechanik des Denkens und Handelns der Schwestern zerstören.

Das Schicksal selbst half mir dabei. An diesem Abend noch. In den Bergen hatte ich sie gesucht; vergebens. Mit eins stand Herr Pelgrim vor mir. Er vergaß ganz, daß wir uns völlig fremd waren, sagte gleich: „Kommen Sie, bitte, helfen Sie mir.“ Und rannte zurück. Ich folgte ihm. In der Nähe standen vier der Schwestern; sie trockneten die Augen